

# Wochenblatt

für

## Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 11. November 1842.

45.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an der Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Damme, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klincksch jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Köhschenbroda nimmt Herr Kaufmann Jäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoche Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt. Die Redaction.

### Der Egidiustag im Jahre 1862.

(Fortsetzung.)

Während wir nun also über die Fluren dahinschritten, schweiften meine Augen nach Jägerart in der Gegend umher, bald nach dem Himmel hinaufblickend und das Wetter sondirend, bald wieder über die Feldflächen dahinstreifend und dem vergeblichen Mühen obliegend, mit den Jagdkundigen Späheraugen einen Hasen im Lager zu gewahren. Bei diesen Beschäftigungen konnte es nicht fehlen, daß mir auch jetzt wieder die gelichteten, vor zwanzig Jahren im schönsten Schmuck prangenden Laubhölzer gewaltig auffielen, sowie ich auch die Feldbüschchen gänzlich vermißte, die sonst in den mannigfachen Gruppierungen zwischen den weit sich hindehnenden Landflächen sich hinzogen und wie grüne Inseln auf dem Meere oder besonders im Spätherbst, wo das Laub an den Steineichen noch lange frisch und grün sich erhält, wie Däsen in der Wüste sich ausnahmen.

„Aber sagen Sie mir doch um alles in der Welt willen,“ sprach ich zu meinem Begleiter, und goß schon wieder die Pfeife aus,“ sagen Sie mir was den Leuten da eingefallen ist, daß schöne Holz mit Stumpf und Stiel auszurotten, daß die Gegend so kahl und nüchtern da vor einem

liegt wie ein ausgeschlachteter Kalbskopf, der doch wenigstens den Vortheil gewährt, daß man ihn essen kann. Ist es nicht ein wahrer Jammer diesen Gräuel der Verwüstung mit anzuschauen? Gemahnt es einen nicht, als sei der Engel mit dem feurigen Schwerte über das Land dahingezogen und habe Alles vernichtet mit der glühenden Waffe, was auf seiner Schreckensfahrt ihm aufgestoßen? Ist es nicht, als solle einem die Wehmuth umbringen und das Herzeleid ob dieses für jeden Waid- und Forstmann, ja, was sage ich, für jeden Menschen, der nicht gerade direct aus Afrika gekommen, so trostlosen Anblicks? haben denn die Leute, welche mit der unbarmherzigen fällenden Art gegen die Bäume und Sträucher gewüthet und Alles, was den Namen Holz führt, vor sich niedergeworfen — haben denn, so frage ich, diese geglaubt, unser Erdball sei verschoben oder verrückt worden, sodaß wir ein Stück weiter nach der Linie zu befördert und die dort Wohnenden etwas Weniges hinter nach Grönland oder Spitzbergen hin spedirt worden? Wähnen sie denn, daß zum neuen Jahre die Semmelmilch blühen und die Sonne die Fleischtopfe Egyptens oder vielmehr ihren Inhalt gar kochen werde und daß die Ofenbank nur zum Staate da sei? O ihr Kurzsichtigen! Während ihr mit der cultivirenden Pflugchar den Boden umwühlet und im Geiste



die Scheffelzahl des gewonnenen urbaren Landes berechnet und Schocke mit Schocken addiret, bedenket ihr nicht, daß der *nervus rerum* d. i. die belebende Kraft, der Mist in euren Miststätten, euch fehlen wird, um das Feld in ein ertragreiches umzuwandeln, und daß der Dünger, als da ist Kalk, Knochenmehl, Vogelcremente von der Peruanischen Küste u. s. w., nur für schweres Geld zu haben ist, da nicht überall im Lande an den Landstraßen Miststätten hocken, die da suchen, welchen Acker sie düngen. Wenn aber der Wintersturm über das Blachfeld daherschiffen, euer Gehöfte umtosen und sein eisiger zudringlicher Hauch durch die kleinste Lücke und Ritze Einlaß suchen und finden wird; wenn ihr vergeblich auf das Verschwinden der Eisblume an den Fensterseiben warten, der kalte winterliche Gast vielmehr geschäftig den Frühling mit seinen Blumen und Blüthen auf höchst unangenehme Weise euch versinnlichen wird; wenn die zärtlichste Umarmung des gewaltigen Rachelosens euer Blut nicht zu schnelleren, belebenderen Kreisen treiben und dem Schornstein nur ein spärliches Rauchwölklein entsteigen wird, und die Flamme, die es geschaffen, eben nur hinreicht, das liebe bißchen Kaffeewasser zum Kochen zu bringen: — dann, o dann werdet ihr mit vergeblicher Sehnsucht zurückdenken an die ewig grüne Fichte, die schlanke Erle, die knollige Eiche, die weithinschimmernde Birke und das niedere Gestrüpp, das als Reißholz eine so herrliche prasselnde Flamme abgiebt. Ihr werdet daran zurückdenken, wie an einen schönen Traum, und versuchen, noch einmal dem Schlummertod in die Arme zu sinken: doch euer Mühen wird ein vergebliches sein, denn ihr werdet frieren, der Frost aber scheucht den zarten weichen Gott zurück, und so bleiben denn auch die Träume ganz von selbst weg.“

Ich hielt jetzt erschöpft inne, denn das viele Reden hatte mir den Athem fast benommen, erwartend, daß mein Begleiter seinerseits den Faden des Gesprächs aufgreifen und meiner Ansicht beitreten oder, wenn möglich, dieselbe bekämpfen werde. Dem war aber nicht also, denn er schwieg beharrlich und lächelte nur pfiffig vor sich hin, wie Einer, der da zu verstehen geben will, daß er es nicht der Mühe für werth finde, eine so haltlose Behauptung zu Streitfrage zu erheben. Dieses, wie mich dünkte, verächtliche Schweigen erhitzte mich noch mehr, und ich ließ mich über den obenerwähnten Gegenstand auf eine Weise aus, die ich für den Druck nicht geeignet halte, da ich sogar den Staat mit hinein zog und ich jetzt bei ruhiger Erwägung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß ich nicht berechtigt bin, in Dinge mich zu mischen, die mich nichts angehen und die ich nun einmal doch nicht ändern kann. So hatten wir denn wieder ein tüchtiges Stück Wegs zurückgelegt und eine Höhe erreicht, von welcher herab wir die Stadt, das Ziel unserer Wander-

zung, vor uns liegen sehen konnten. Wäre ich der Gegend nicht so ganz kundig gewesen, würde ich kaum geglaubt haben, daß dies B. sei, so verändert hatte sich Alles, was meinen Blicken sich darstellte. Durch Neubau war die Stadt noch einmal so groß geworden, und wo früher, namentlich in den Vorstädten niedrige schwarzberußte Hütten das Auge beleidigten, erhoben sich an denselben Stellen palastähnliche Häuser mit Säulern und Balkonen, mit griechischen und was weiß ich für Dächern. Wie ich nun so hinschaute auf die zu meinen Füßen liegende reizende Stadt, fiel mein Blick auch auf den schönen breiten Strom, der, ihren Saum fast berührend, seine grünen Wogen ruhig und stolz dahinwälzte. Da mein Blick den Lauf des Flusses weithin verfolgen konnte, fiel es mir auf, nicht ein einziges Fahrzeug auf seinem friedlichen Rücken dahingleitend zu erblicken, einige Fischernachen ausgenommen, die die glänzende Fläche belebten. Ich theilte meinem Genossen meine Verwunderung darüber mit, erhielt aber keine andere Antwort, als das vorübermerkte pfiffige Lächeln, dessen Deutung ich vergeblich versuchte. Ich wurde fast unwillig über das Benehmen meines früher so freundlichen und gesprächigen Begleiters und richtete weiter keine Frage an ihn, sondern überließ mich still meinen Gedanken, die etwas verworren meinen Kopf zu durchkreuzen begannen. So geschah es denn, daß wir kurz vor der Stadt eine große Pläne erreichten, die ich früher nie gesehen hatte, auf welcher eine gewaltige Masse von Menschen aus allen Ständen sich umhertrieb. Es kam mir vor, als ob ich auf einem Jahrmarkt mich befände, obschon weder Buden noch Krämer sich zeigten, so drängten und schoben sich die unaufhörlich Auf- und Abwogenden durcheinander. Mit Mißbehagen mußte ich bemerken, daß ich ein Gegenstand der Neugier und Schaulust ward, sobald ich in den dichten Menschenknäuel eingedrungen war, denn wo ich auch erschien, wandten sich die Blicke der Menge auf mich, ja einige lose Buben hatten sogar die Unverschämtheit öffentlich mit Fingern auf mich zu zeigen. Wären sie nicht ausgerissen und hätten sie Stand gehalten, ich würde sie zusammengewalzt haben, daß ihnen das Fingerzeigen auf Lebenszeit hätte vergehen sollen. Wurde ich nun mit Verwunderung betrachtet, so erregten nun wiederum die Vorübergehenden meine besondere Aufmerksamkeit und mein Erstaunen. Ich glaubte mich um mehr denn ein Jahrhundert in der Zeitrechnung zurückversetzt, in die Zeit etwa, wo der starke August, der auf dem Neustadt-Dresdner Markte hoch zu Pferde sitzt, das Regiment führte, der kühne Schwedenkönig, der zwölfte Karl, die Pferde zu Schanden ritt, und in Frankreich der sogenannte große Ludwig um das Frauenzimmer buhlte. Die Herren zeigten sich in gewaltigen Perücken oder in steifen, lang auf den Rücken hinabhängenden Böpfen mit diversen Ver-



getten an den Seiten, denen der Puder nicht fehlte und der ganze Schnitt der Kleidung gehörte mit geringen Abweichungen einem Jahrhundert an, dessen Trachten ich nur aus dem Munde meiner längst begrabenen Großältern und aus Bildern kenne.  
(Fortsetzung folgt.)

## Noch ist es Zeit.

(Für Landwirthe.)

Was ist Zeit? Sich durch umsichtige und zweckmäßige Mittel und Vorkehrungen gegen Futtermangel und den so verheerenden Fraß der Feldmäuse zu sichern und zu schützen.

So verwüstend und zerstörend wie der diesjährige Mäusefraß sich in unsern mit so vieler und großer Mühe bestellten Feldfluren zeigte, weiß man sich in den Grade fressender kaum zu erinnern; ja ich möchte behaupten, daß die Menge dieser verheerenden Ungeheuer so groß ist, wie sie sich in dieser Anzahl vorhanden auch die ältesten Menschen nicht werden erinnern können; Folge von der so großen betäubten Dürre. Der kleinste Besitzer eines Feldgrundstücks wird das zu voll erfahren und zur Genüge eingesehen haben. Es ist und bleibt für Jedermann ein Jahr, wo mit größter Aufmerksamkeit gewirthschaftet sein will und wo gewiß in keiner Wirthschaft im Ueberfluß geerntet sein wird. Giebt's auch einzelne Ausnahmen, so dürfte deren Anzahl nur sehr gering anzunehmen sein.

Jedes Landwirthes Befürchtung für das Winterfutter, und dessen mindere Zureichung für sein aufgestelltes Pferde-, Schaf- und Hornvieh ist gewiß gerecht; wollte Gott, daß es Jeder in der Maße berücksichtigte und einsähe, wie es dieses Jahr bei der geringen Erndte nöthig ist, er würde vorsichtiger die Eintheilung seines Futters für den Winter vornehmen und gewiß einen gründlichen Uberschlag seines Viehbestandes machen, wodurch er erführe, eine wie große Anzahl von Vieh er ohne Furcht im Stande wäre von seiner diesjährigen Erndte durchzuwintern. Diese Vorsichtsmaßregel ist die erste, die uns vor Futtermangel schützen kann! Berücksichtige, prüfe, dann handle! — Auch des kleinsten Wirthes Bestreben muß es sein, durch zweckmäßige und der Zeit angemessene Mittel Einrichtungen in seinem Hauswesen zu treffen, diesem Mangel nach Kräften abzuwehren oder doch minder fühlbar zu machen; er soll dennoch kein Mittel, was zur leichteren Durchfütterung seines Viehes zu Gebote steht, scheuen, und wenn es wirklich mit etwas Geldaufwande verknüpft wäre. Den Bedarf des Streustrohs durch anderes Material zu ersetzen, würde eine große Sparsamkeit bezwecken und es wäre deshalb die Anfuhr von Laub-, Moos-, Haide-, ja sogar Rasen und Erdestreu hier zu empfehlen, wozu sich das jetzige trockene Frostwetter sehr eignet und an

Orten augenblicklich gerecht werden kann, wo es vor einigen Tagen unzugänglich und deshalb unfahrbar war. Durch das eingeerntete Laubfutter wird in mancher Wirthschaft, wo solches in großer Menge vorgenommen wurde, sehr an Stroh gespart werden, ebenso sind eingesammelte Eichel eine große Ersparniß an Futterkörnern. Eine der ersten Einrichtungen jeder Wirthschaft sollte für diesen Winter das unablässliche Schneiden alles Stroh und Heu's zu Hecker sein; lasse sich kein Wirth durch das wenige Heckerlohn hiervon abbringen, er wird es nach Beendigung des Winters einsehen, daß man mit Vielem Haus hält, mit Wenigem aber bei einer planmäßigen Eintheilung ebenfalls gut auskommt.

Der Raum ist hier zu beengt, um in noch größere Details eingehen zu können, auch habe ich eigentlich nichts Neues sagen wollen, da bereits Alles von mir vorhin Erwähnte nur eine Andeutung des in vielen Wirthschaften schon lange Bestanden war. Eine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, was so oft von vielen Begüterten vernachlässigt wird und was dazu beitragen könnte, eine größere Sorgfalt der diesjährigen Fütterung zu schenken, dazu diene das bereits Gesagte.

Wenn nun aber allgemein eingesehen wird, daß das Jahr 1842 ein sehr drückendes und beunruhigendes Jahr ist, so ist noch mehr unsere Pflicht und Schuldigkeit — wenn wir unsere Blicke der Zukunft zuwenden — eine eben so große Aufmerksamkeit dem nächstfolgenden Jahre 1843 zu schenken. Alle Vorräthe werden gewiß zur nächsten Erndte bereits verzehrt sein und mit desto größerer Umsicht müssen wir sorgen, daß die Vorräthe für künftigen Winter so viel wie möglich ausreichen. Mit den gerechtesten schönsten Hoffnungen sehen wir nun freilich auf unsere nächstfolgende Wintersaat-Erndte, aber wer bürgt uns dafür, daß diese auch so ergiebig ausfallen wird! Werden nicht schon jetzt bei Beginn des Winters unsere Saaten durch den verheerenden Mäusefraß so sehr verunstaltet, daß wir schon jetzt anfangen, jener schönen Hoffnung — andern minder günstigen und weniger sanguinischen Platz zu machen? Es ist ein großer Feind, der sich in unsere Saaten so still eingeschlichen hat, aber noch unverzeihlicher, daß wir ihm bislang so ruhig seinen Verheerungen zusahen und sie duldeten. Ich weiß es, die Thätigkeit eines Einzelnen war hier Nichts; ein Jeder fand die Anzahl dieser ungebetenen Gäste zu groß und schlug seine ihm zu Gebote stehenden Mittel zu gering an, dem Treiben dieser Thiere Einhalt thun zu können. Es ist wahr, nicht von Einzelnen kann eine solche Ausrottung vorgenommen werden und nur die vereinten Kräfte einer ganzen Stadt- oder Dorfgemeinde, die sich verbunden, vermögen es, in großer Beharrlichkeit den noch weitem umschweifenden Verwüsten der Feldmäuse auf eine energische Weise Widerstand zu leisten. Was würde es einem Besizer helfen, wenn



er heute alles aufbóte, keine Geldkosten scheuete, kurz Nichts unterließe, um die auf seinem Besizthume hausenden Mäuse zu vertreiben? Er würde sich nur auf Augenblicke von dieser Last befreit sehen und Tags darauf von den Mäusen seines Nachbars die leer gewordenen Wohnungen wieder beziehen sehen! Also vereint laßt uns dieses Uebel abzustellen suchen, wir werden für wenige Groschen den Lohn haben, unsere Felder nicht ruinirt und zerstört zu sehen. Wir wenden uns hier im größten Vertrauen, damit diese Anregung gehörige Unterstützung finde, an die wohlwóhlichen Ortsbehörden, und sehen mit größter Zuversicht auf deren Hülfe und Beistand. Wird die Sache von da aus als sehr nöthig und unerläßlich nothwendig den Gemeinden vorgestellt, so bin ich fest überzeugt, daß der größte Theil der Begüterten sogleich sich willig und bereit zeigen wird, das Werk zu unternehmen und hülfreich zu unterstützen. Auch die weniger dafür Empfänglichen — wollen sie sich von den lästigen Thieren befreit sehen — müssen sich nachher dennoch anschließen, um ihre Aecker vor gänzlicher Zerstörung zu sichern. Am rathsamsten wäre es zur nähern Bestimmung der Mittel und der zweckmäßigen Verfahrungsart, den Rath von Vielen zu hören und eine allgemeine Versammlung an einem bestimmten Tage anzusehen, wo sich jeder Grundstücksbesitzer einfände, um sein Gutachten abgeben zu können. Zur Deckung der Kosten würden die Namensunterschriften der Betheiligten genugsam bürgen, deren Betrag für jeden Einzelnen nach Größe seines Grundbesizes leicht ermittelt und bestimmt werden könnte. Der jetzt leider für uns Alle noch viel zu früh eingetretene Winter bietet uns die beste Gelegenheit dazu dar, da eines Theils die Wohnungen dieser Thiere zugänglicher, andern Theils die Saaten für schädliches Niedertreten geschützt sind. Ein oder zwei Männer wären hinlänglich, sich dieser Arbeit zu unterziehen und würden bei dem jetzt geringen Broderwerb und den vielen ohne Beschäftigung umherlaufenden Individuen der ihnen zuzusichernde Lohn nicht sehr hoch werden. Diese Leute müßten jedoch dann unter einer Controlle stehen, die abwechselnd einer von den Betheiligten sich unterzöge.

Ein von mir in früheren Jahren angewandtes Mittel bestand darin, daß man schwefelige giftige Dünste mittelst eines Blasebalgs in die Mäuselöcher zu treiben suchte; man darf jedoch nicht versäumen, die umherbefindlichen Löcher zu verstopfen oder zu zertreten. Das Vergiften mit in Arsenik gekochtem Weizen ist ebenfalls ein sehr bekanntes und erfolgreiches Mittel, doch lasse ich's ändern und besser Unterrichten, eine zweckmäßige und wohlfeile Art zur Tódtung dieser Thiere zu bestimmen.

Mein einziger Wunsch, den ich hier auszusprechen wage, geht dahin, ein recht baldiges und kräftiges Wirken der Ortsbehörden wahrzunehmen,

und ich zweifle dann keinen Augenblick, dieses so nützliche Unternehmen mit dem besten Erfolge gekrönt zu sehen.

### Charade.

Des Ersten Werth  
Wird oft begehrt  
Von Weisen und von Thoren;  
Doch kommen Käsen noch dazu,  
Ist aller Werth verloren.  
Das zweite ist von andrer Art,  
Ein Er und ein Sie sind still darin gepaart:  
Er führt euch zu der Weisheit Hochaltären,  
Sie aber hilft den Weisen oft bethören.  
Das Ganze steht dem Weisen schön,  
Doch kann man's auch an Thoren sehn.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die zu dem Nachlasse des Brauschänggutsbesizers Gustav Eduard Braune in Burkhardswalde gehörigen Grundstücke, als:

- 1) das Brauschänggut in Burkhardswalde mit 27 Acker 188 □ Ruthen Areal, welches ohne Inventarium und Lasten auf 15468 Thlr. 6 Ngr. taxirt worden ist,
- 2) ein Stück Dorfgarten daselbst nach 80 Quadrat-Ruthen, welches ohne Lasten auf 42 Thlr. 20 Ngr. taxirt worden ist und
- 3) ein Stück Feld, Wiese und Birken-Niederwald daselbst, welches ohne Lasten auf 551 Thlr. 12 Ngr. taxirt worden ist,

sollen auf Antrag der Erben

den 15. November 1842

freiwillig subhastirt werden und es haben sich daher die Kauflustigen an dem gedachten Tage des Vormittags vor 12 Uhr in dem gedachten Brauschänggute in Burkhardswalde einzufinden und nach vorgängiger Mittheilung der Kaufsbedingungen der Versteigerung gewärtig zu sein.

Zaubenheim, den 19. October 1842.

Zöpol'sche Gerichte daselbst

### Bekanntmachung.

Die zu dem Nachlasse des Brauschänggutsbesizers Gustav Eduard Braune in Burkhardswalde gehörigen Mobilien und mehrere Inventarien-Stücke sollen

den 16. November 1842



von Vormittags 9 Uhr an in dem Brauschänkgute zu Burkhardtswalde an den Meistbietenden gegen sofort baare Zahlung ver-auctionirt werden, welches hierdurch zur all-gemeinen Kenntniß gebracht wird.

Zaubenheim, den 28. October 1842.

Zöpoltsche Gerichte daselbst.

### Bekanntmachung.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Kesselsdorf:

Dienstag, den 15. November.

Die geehrten Mitglieder dieses Vereins werden hierdurch daran erinnert, daß nach einem Beschlusse desselben bei seiner letzten Versammlung am 19. Juli d. J. seine nächste Zusammenkunft am obengenannten Tage schon Vormittags 9 Uhr seinen Anfang nehmen soll. Da außer der Wahl neuer Vorsteher und mehren interessanten Verhandlungen noch einige andere Gegenstände von Wichtigkeit zum Vortrag kommen dürften, wird um einen möglichst zahlreichen Besuch dieser Versammlung höflichst gebeten.

### Kaufgesuch.

Eine Wirthschaft, ein Gut oder ein Haus mit Feldbau wird von einem zahlungsfähigen Manne in der Gegend, welche muthmaßlich das Bereich d. Bl. bildet, im Preise von 2500 bis 3000 Thaler zu kaufen gesucht. Sehr gern würde es der Suchende sehen, wenn Kramhandel oder Schankwirthschaft, oder beides zugleich, auf dem zu kaufenden Gute oder Hause mit betrieben werden könnte; jedoch ist es nicht gerade unbedingt nothwendig. Solchen, welche ein dergleichen Gut oder Haus zu verkaufen geneigt sind, wird die Expedition dieses Blattes in Wilsdruff nähere Auskunft ertheilen.

### Bekanntmachung.

Künftigen 17. November d. J. sollen auf dem zum Schänkgute Lindenau gehörigen Holzgrundstücke einige 70 Kieferne Klöße

und Stämme von verschiedener Länge und Stärke an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden. Anfang früh 9 Uhr.

### Bekanntmachung.

Daß die Schankwirthschaft und Fleischbank in Seligstadt bereits verpachtet ist, wird, um allen fernern Nachrichten zu begegnen, hierdurch bekannt gemacht.

### Bekanntmachung.

Frisch gekommen ist:

Bester Caviar, neuer marinirter Aal, neue große Bricken, Trauben-Rosinen, Mandeln in Schalen und bester Schweizer- und Limburgerkäse, womit ich mich empfehle und die billigsten Preise bei reeller Bedienung verspreche.

Philipp Czmoek in Tharand.

Sehr schöner alter Jamaica-Rum, dergleichen 2 Sorten Westindische, sowie eine neue Sendung ganz vorzüglicher französischer Rothweine in diversen Sorten empfing ich und empfehle, die billigsten Preise versprechend, dieselben zur gefälligen Beachtung.

Philipp Czmoek.

### Bekanntmachung.

Es steht von heute an bis zum 20. d. M. bei dem Hausbesitzer und Kohlenfuhrmann Johann Gotthelf Küchenmeister, unter Nr. 37, zwei Pferde mit dazu gehörigen Geschirr nebst einem zweispännigen Kohlenwagen zum Verkauf. Auch kann ein Fuhrmann, sowie ein Stellmacher sein Unterkommen finden. Zugleich wird auch bemerkt, daß zwei Logis nebst Kammern, Küchen, zwei Ställen, Schuppen und Bodenraum zu vermietten sind und sogleich bezogen werden können.

Döhlen, den 8. November 1842.

Johann Gotthelf Küchenmeister.

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß auf dem Kammergute Döhlen Graupen in allen Sorten zum Verkauf liegen. Auch wird statt Bezahlung Gerste und anderes Getreide angenommen.



## Zur Beachtung.

Ich ersuche diejenigen resp. Herrschaften, welche sich an das Unterzeichnete in Dienstboten-Angelegenheiten wenden, ganz ergebenst, derartige Aufträge geneigtest entweder persönlich mündlich oder schriftlich, nie aber durch Zwischen-Personen bei selbigem aufzugeben, und können sodann, wenn dies befolgt wird, der schnellsten Besorgung ihrer geehrten Aufträge gewärtig sein.

Das Dienstboten-Büreau  
zu Wilsdruf.

## Gesucht

wird ein gesittetes, gut empfohlenes Dienstmädchen, welches in der Küche erfahren und brauchbar, sowie zu allen häuslichen Arbeiten willig ist. Der Antritt kann sofort oder zum 1. Januar 1843 erfolgen und haben sich geeignete Subjecte zu melden in der Agentur d. Bl. zu Tharand.

## Verloren.

Am 30. October Abends ist zwischen Sora und Birkenhain ein großes Umschlagetuch verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung an Gottfried Hämisch in Birkenhain abzugeben.

## Dank.

Auf meine in Nr. 34 dieser Blätter gemachte Bitte um Unterstützung an alten Kleidungsstücken und Wäsche für die bei dem Brande in Camenz theilhaftig gewesenen Verwandten und Freunde von meiner Seite, ist von nachstehend verzeichneten edlen Gebern, folgendes an mich eingegangen, und von mir nach Camenz zur Vertheilung eingeschickt worden, als: 1) vom Herrn Tischlermeister Fährmann ein Paquet Kleidungsstücke und Wäsche. — 2) von einer Unbekannten, ein versiegeltes Pappkästchen mit dem Motto: Gott verdopple das Wenige. — 3) von Herrn August Frohne ein Paquet Kleidungsstücke und Wäsche. — 4) von Mad. Hofmann ein Paquet desgl. — 5) von Herrn Merbitz ein Paquet desgl. — 6) von Herrn August Starke ein Paquet desgl. — 7) von einer Unbekannten

ein Paquet desgl. — 8) von Herrn Kripfenstabel ein Paquet desgl. — 9) von Herrn Keil ein Paquet desgl. — 10) von Herrn Lausche ein Paquet desgl. — 11) von Herrn Frühauf ein Paquet desgl. — 12) von Herrn Faust ein Paquet desgl. und 13) von Frau Väckermeyer Schirmer ein Paquet desgl.

Indem ich hiermit in erhaltenem Auftrag der Empfänger vorstehend verzeichneten Individuen meinen innigsten und wärmsten Dank abstatte, bemerke ich zugleich, daß ein Verzeichniß, wie die Vertheilung selbst erfolgt, bei der wohlwollenden Redaction dieser Blätter zur Einsicht ausgegangen ist.

Wilsdruf, am 8. November 1842.

Carl Moritz Mahke.

## Dank.

Bei der am vergangenen Sonnabend, als am 5. d. M., bei mir entstandenen Feuersbrunst, fühle ich mich dringend veranlaßt, allen den edlen Helfern, welche mit größter Bereitwilligkeit und schönem Eifer sich der Rettung und Vergung meines Eigenthums aus den Flammen, soweit dies möglich war, unterzogen, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank hierdurch darzubringen. Dank auch den Communen derjenigen Ortschaften, deren Spritzen so schnell herbeigeeilt waren, um dem Feuer Einhalt zu thun und ihm Grenzen zu setzen, was bei dem überaus schnell überhandnehmenden Brande leider nicht möglich war, sodaß alle Anstrengungen fruchtlos blieben. Dank, nochmaligen Dank Ihnen Allen für Ihre vielfachen Beweise der Nächstenliebe und des Wohlwollens, die mir geworden sind und noch werden. Möge die Hand des Höchsten ein ähnliches herbes Geschick stets fern von Ihnen halten!

Birkenhain, am 9. November 1842.

Carl Gottlieb Ebert.

## Am 18. October.\*)

Goldig lacht der frische Herbstmorgen in mein trauliches Stübchen — die trüben Regenwolken, die schwer und düster, wie Trauermäntel, den weiten Himmel umspannt,

\*) Ohne unsre Schuld verspätet.

Anm. d. Red.



sind verschwunden, und der blaue Aether glänzt so mild und sonnig: — es ist, als wolle der Frühling noch einmal neu erstehen. Aber der warme Sonnenstrahl vermag nicht das halb schon vom Schlummer gefesselte Laub wach zu küssen, daß es seine tausend und abertausend Augen öffne und sich umschau mit der seligen Lust eines Erwachten nach erquickender Ruhe. Die Bäume des Waldes, die Kräuter und Pflanzen des Feldes umspinnt schon der Traumgott und kein schmeichelndes Lüftchen vermag sie munter zu rütteln. — — Daß doch auch ich mit euch schlafen könnte, ihr Bäume und Pflanzen! Daß doch auch mir eure Ruhe würde und der heutige Morgen ein leises Schlummerlied mir sänge, wie es euch umsäuselt in tausend süßen Weisen, daß eure müden Augen sich fester und tiefer schließen und lange, selige Ruhe euch umfangt. — Mich aber treibt es hinaus ohne Ruhe und Raft — bald schlägt die Trennungsstunde — gähmend klappt von Minute zu Minute immer weiter die trennende Kluft — mit Windeseile braust der Wanderer an Städten und Dörfern vorbei, von der Wunderkraft, Dampf, durch die Länder im gewaltigen unaufhaltsamen Fluge dahingeführt, und jeder Radumschwung reißt das sehnsüchtige Herz immer weiter und weiter von der gleichfühlenden Brust. — Da tönt es leise, dann stärker und mächtiger, wie mit flüsternden Zungen, tief drinnen im Herzen: Rückkehr! Wiedersehen! Wiederfinden! Rückkehr? möglich, sogar wahrscheinlich. Wiedersehen? was hofft nicht der Liebende? Wiederfinden? Ja, nicht bloß die Augen werden Dich wieder schauen, auch das Herz wird wieder das Herz finden: mit leisem Geisterzuge umweht mich die Zukunft und der Glaube an Dich, der Liebe, der wahren, innigen Liebe unzertrennlicher Begleiter, läßt mich deuten die geheimnißvolle Sprache. — Ein Wort des Lebens? — Als ob das todte, kalte, matte Wort vermittelnd zwischen uns zu treten vermöchte, als ob nur Ein Gedanke, der Dich denkt, nur annähernd sich verdolmetschen ließe, und wenn ich Bogen füllte! Das eine Wort, das Wort Hoffnung

genüge Dir für jetzt. — Wenn aber die Bäume und Sträucher den langen Traum ausgeträumt haben und die ewige große Weltenstimme das Erwachen ihnen zuruft und sie mit tausend Blüthenaugen ins neu gewonnene Dasein schauen: dann, o dann möge die Hoffnung zum Phönix sich umwandeln, und aus der Verpuppung winde sich hervor frisch und glänzend als seliges Himmelsgeschenk die Erfüllung.

....m...

\* \*

### Aus einem alten Liede.

Es war eine Stadt in Ninive  
Die Ninive man nannte.  
In jeder Ecke brannte  
Des Nachts ein großes Sechserlicht,  
Damit kein Mensch nicht siele. —  
Und doch verging kein Abend nicht,  
An den kein Mensch nicht siele! —  
† † †.

### Literatur.

In der Buchhandlung von C. E. Klinkicht und Sohn in Meissen ist erschienen und durch die Expedition und Agentur dieses Blattes in Wilsdruff und Tharand zu beziehen:

Nachstehende schöne Lithographien empfehlen wir als passende Zimmer-Decoration:

Mönche in der Schenke 1 Thlr., Frage an den Storch 1 Thlr., Jacob und Rachel 1 Thlr., Sonntagsjäger auf der Pirsch 22½ Ngr., weiße Maus 22½ Ngr., die Schwester 15 Ngr., die beiden Schwestern 15 Ngr., die Freundinnen 15 Ngr., der kleine Schotte 15 Ngr., Cousin und Cousine 15 Ngr., die Geschwister 15 Ngr., Kinder im Walde 15 Ngr., kleine Gratulantin 15 Ngr., Hännchen und Küchlein 15 Ngr., meine liebe Mutter 15 Ngr., die Mittagsruhe 15 Ngr., Knabe einen Hund jagend 15 Ngr., die kleine Tänzerin 10 Ngr., Rückkehr des Geliebten 15 Ngr., mein kleiner Liebling 15 Ngr., Mädchen im Parke 15 Ngr., Brautpaar 15 Ngr., die Eintracht 15 Ngr., die Vertrauten 15 Ngr., das durchgehende Pferd 15 Ngr., das unterbrochene Wettrennen 15 Ngr., der Abschied 15 Ngr., die kleine Coquette 15 Ngr., die Toilette 15 Ngr., die Gärtnerin 15 Ngr., Kind an der Quelle 15 Ngr.



## Sagen, Legenden, Märchen und Erzählungen

aus  
der Geschichte des Sächsischen Volkes  
in einer Reihe von  
**Romanzen, Balladen zc.**

bearbeitet von  
**Adolph Segnitz,**  
Mitglied des Königl. Sächs. Vereins zu Erforschung und  
Erhaltung vaterländischer Alterthümer.  
Zweiter Band. Zweites Heft.  
(Mit einer lithographirten Abbildung.)  
Preis 5 Ngr.

## Neueste Bücher

über  
**Kunst-Strickerei, Stickerei und Häkeln.**

**Ch. Leander, Anweisung zur Kunst-Strickerei.** Eine Sammlung der neuesten sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren, schönen und eleganten Strickarbeiten, als Anweisung einen dauerhaften Strumpf zu stricken, 27 Strumpfränder, 65 Spitzen und Einsätze, 11 Manschetten, 15 verschiedene Hüsen, 5 verschiedene Jacken, 26 getipelte Rantchen zu beliebigen Zwecken, 31 getipelte Muster zu Uhrbändern, Wickelbändern, Serviettenbändern und Geldbörsen, 8 Handschuhe, 30 Piquemuster zc. zc. mittelst der Stricknadeln zu fertigen. Nach eigener Erfindung. Für Schul- und Hausgebrauch. 8 Hefte. Mit 133 Abbildungen. broch. 3. Auflage. 20 Ngr.

**Dieselbe, Die Häkelschule für Damen** oder die Kunst alle vorkommenden Häkelarbeiten auszuführen. Als vollständige Anweisung ohne Beihilfe die verschiedenen Häkelarbeiten zu erlernen; ferner: 12 Spitzen, 4 Manschetten, 2 Hosenträger, 1 Schnürleibchen, 2 verschiedene Hüsen, Handschuhe, 4 Börsen, 3 Damentaschen, Uhrketten und Serviettenbänder zc. Zum Schul- und Hausgebrauch mit 25 Abbildungen. broch. 10 Ngr.

**Dieselbe, Die neuesten Häkel, Strick- und Stickmuster.** Eine Sammlung von 16 Blättern Abbildungen. broch. 2½ Ngr.

**Andrea, N.,** Sammlung von leicht ausführbaren Vorschriften, zu den schönsten und elegantesten Strumpfrändern und andern Strickereien. Als 62 Strumpfränder, 37 Spitzen, Manschetten, Hüsen, Rouleau- und Vorhaangefranzen zc. Mit Abbildungen 3 Bdn. 3. Aufl. 7½ Ngr.

### Getreidepreise in Dresden.

Vom 7. November.

Auf dem Markte:

Guter Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.
Roggen 3 15 bis 3 20	ger. — — bis — —		
Weizen — — — —	— — — —		
Gerste 3 — — 3 8	— — — —		
Hafer 2 — — 2 15	— — — —	1 28	— —
Heu der Ctr. 1 Thlr. 20 Ngr.	bis 2 Thlr. 5 Ngr.		
Stroh das Schock 9 = 20	= = 10 = — =		

An der Elbe und vor dem Pirnaischen Thore:

Guter Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.	Thlr. Ngr.
Roggen — — bis — —	ger. — — bis — —		
Weizen 4 25 = — —	= 4 15 = 4 20		
Gerste 3 — = — —	= — = — = —		

### Getreide-Preise in Meissen. 1842.

Am 29. Oktbr.

Weizen, 4 Thlr. 5 Ngr. — Pf. bis — Thlr. — Ngr. — Pf.		
Korn, 3 = 10 = — = 3 = 12 = — =		
Gerste, 2 = 25 = — = — = — = — =		
Hafer, 2 = 1 = — = 2 = 3 = — =		

Am 31. Oktbr.

Weizen, 4 Thlr. 5 Ngr. — Pf. bis — Thlr. — Ngr. — Pf.		
Korn, 3 = 8 = — = 3 = 10 = — =		
Gerste, 2 = 25 = — = — = — = — =		
Hafer, 2 = 1 = — = 2 = 3 = — =		

### Getreide-Preise in Rossen.

Am 22. Oktbr.

Weizen, 4 Thlr. 14 Ngr. — Pf. bis — Thlr. — Ngr. — Pf.		
Korn, 3 = 12 = — = — = — = — =		
Gerste, 2 = 15 = — = — = — = — =		
Hafer, 1 = 22 = — = — = — = — =		
Erbsen, 3 = 7 = — = — = — = — =		
Butter, die R. 12 = 5 = — = — = — =		

### Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.

Vom 26. Oktbr. 1842.

Weizen, 4 Thlr. 10 Ngr. — Pf. bis 4 Thlr. 15 Ngr. — Pf.		
Roggen, 3 = 10 = — = 3 = 20 = — =		
Gerste, 2 = 27 = — = 3 = — = — =		
Hafer, 2 = 5 = — = 2 = 7 = — =		
Rappsaat, 7 = 15 = — = — = — = — =		
B. Rübsen, 7 Thlr. 1 Ngr. — Pf. bis — Thlr. — Ngr. — Pf.		
S. Rübsen, 5 = 15 = — = 6 = — = — =		
Del, der Ctr. 12 = 7 = — = — = — = — =		
1 Ctr. Heu, 1 = 20 = — = 1 = 27 = — =		
1 Schock Stroh, — = — = — = — = — = — =		

Um Irrungen zu hintergehen, kann ich nicht unterlassen höflichst zu bitten, das Manuscript und besonders die Namen der in d. Bl. benannten Personen leserlicher zu schreiben. Der Setzer.

Druck von Moritz Christian Klinitz jun. in Meissen.